

TAGBLATT

THEATER

«Die Seele entsteht, wenn Menschen interagieren»: Stück über die Seele und das Sterben feiert Premiere in Herisau

Am Donnerstag feiert das neue Stück von Hans-Peter Ulli in der Alten Stuhlfabrik Herisau Premiere. Im musikalischen Theaterabend setzt sich der Teufner zum dritten Mal mit dem Thema Seele auseinander. Zudem sucht er die Antwort auf die Frage, was uns am Lebensende Halt gibt.

Interview: Ramona Koller

04.04.2024, 05.00 Uhr



Hans-Peter Ullis Frau, Antonia Brown-Ulli, spielt die ehemalige Opernsängerin Ann.

Bild: zvg

Nach «Schräg durch die Seele» und «Schüblig mit Händöpfelsalat – oder was ist Heimat» haben Sie nun das dritte Stück über das Thema Seele geschrieben. Weshalb?

Hans-Peter Ulli: «Der Geist ist – der Körper ist – die Seele ist nicht – die Seele entsteht», diese Aussage eines inspirierenden Menschen berührt mich. Die Seele entsteht, wenn Menschen interagieren, beispielsweise zusammen Theater spielen. Das Thema fasziniert mich einfach.

Was ist die Seele?

Es kommt darauf an, wen man fragt. Ich stelle diese Frage auch bei meinen Recherchen für meine Stücke immer wieder. Pflegende in einem Spital haben mir gesagt, dass sie immer, wenn jemand stirbt, das Fenster öffnen, damit die Seele hinausfliegen kann. Ich habe lange Zeit bei einem Stamm der indigenen Bevölkerung gewohnt. Für die ist die Seele die Natur. Für mich ist sie nicht nur spirituell oder religiös.



Hans-Peter Ulli gründete mit 68 Jahren eine neue Firma.

Bild: Benjamin Manser

Wie definieren Sie die Seele für sich?

Darauf habe ich keine konkrete Antwort. Deshalb habe ich mit 68 Jahren eine neue Firma gegründet. Soulart – also Seelenkunst – Productions. Mit den produzierten Theaterstücken gehe ich der Frage nach der Seele weiter nach. Was macht uns aus? Was gibt uns Halt? Ich glaube nicht daran, dass es auf diese Fragen eine wahrheitsgetreue Antwort gibt. Es ist etwas Individuelles.

Handlung und Spieldaten



Am 4., 5. und 6. April wird in der Alten Stuhlfabrik Herisau «Papaveri Rossi - Die Geschichte der Ann Harriet» aufgeführt. Geschrieben hat das Theaterstück Hans-Peter Ulli aus Teufen. Die Handlung: Seit über einem halben Jahr musiziert der Pianist Sebastiano (Roberto Forni) mit der leicht verwirrten Ann (Antonia Brown-Ulli). Sie glaubt, eine ehemals gefeierte Opernsängerin zu sein, die für ihre treuesten Fans Liederabende gibt. Ursprünglich stammt sie aus den Vereinigten Staaten, floh mit einem Offizier der US-Army nach Italien. Ann erlebt Momente voller Liebe, die schlagartig in Momente der Verzweiflung und Einsamkeit umschlagen. In ihrer Verwirrung verfällt sie dabei immer wieder ins Englische und Italienische. Der Kunstmaler Peter (Hans-Peter Ulli) ist ihr treuer Begleiter und ehemaliger Liebhaber. Durch Ann hat er zu künstlerischen Höhenflügen angesetzt, doch seit sie ihn verlassen hatte, hat er nie wieder ein Bild gemalt. Die letzten Tage, die er mit Ann und Sebastiano verbringt, öffnen seine Seele und er spürt wieder, was es heisst, sich der Kunst und dem Leben zu widmen. (pd/rak)

In Ihrem neuen Stück geht es auch um das Altern und die finale Lebensphase. Was hat Sie in den Recherchegesprächen beeindruckt?

Ich habe mich bereits früher oft mit älteren Menschen unterhalten. Als damaliger Gemeinderat in Stein war ich für das Altersheim Büel zuständig. Ich habe oft festgestellt, dass Menschen, die sich der nahenden Endlichkeit bewusst werden, Realität und Erinnerungen vermischen.

Wie sieht das aus?

Ich habe das auch bei meinen eigenen Eltern bemerkt. Plötzlich war mein Vater nicht mehr der alte Mann, der Musik und Theater liebt, sondern der junge, aufgeweckte Elektrotechniker. Auch bei den Eltern meiner Frau konnte

ich das beobachten. Meine Frau spielt im Stück Ann, die am Lebensende angelangt ist und das Gefühl hat, sie sei eine berühmte Opernsängerin. Im Stück ist sie manchmal ganz klar und dann wieder weit weg. Wie es im richtigen Leben mit alten Menschen auch passiert.

Im Stück stellen Sie die Frage, was passiert, wenn wir am Ende des Lebens angelangt sind. Was gibt uns dann Halt?

Das hat viel mit der eigenen Biografie zu tun. Für mich ist es unter anderem das Zitat «Kunst ist die höchste Form von Hoffnung». Ich habe nach meinem Chemiestudium als Schauspieler für Theater und Film gearbeitet, dann war ich Kommunikationstrainer, Coach und Organisationsentwickler, und nun im dritten Lebensabschnitt widme ich mich wieder der Kunst. Diese verbindet unter anderem mich und meine Seelenverwandte, meine Frau. Gemeinsam auf der Bühne zu stehen und etwas zu erschaffen, das gibt uns Halt.

Es gibt verdaulichere Themen als das Sterben. Handelt es sich um ein trauriges Stück?

Nachdenklich trifft es eher. Die Musik von Gershwin ist der Mittelpunkt des Stücks. Lieder wie «I've got Rhythm» oder «Let's call the whole thing off» sind beschwingt. Im Stück gibt es auch lustige Momente. Ich wünsche mir, dass die Zuschauer das Theater geniessen, ihre Seele öffnen und vielleicht darüber nachdenken, was für sie wichtig ist. Ich würde mir aber niemals erlauben, den Mahnfinger zu erheben und jemandem meine Antwort aufzudrängen.

Mehr zum Thema

ALTE STUHLFABRIK

Eine Speise, ein Ort oder doch ein Gefühl? Ein Theaterstück auf der Suche nach «Heimat»

16.05.2023



KULTUR

Kultur- und Begegnungsort: Die alte Stuhlfabrik Herisau startet in eine neue Saison voll Musik, Theater und Comedy

18.09.2023



Für Sie empfohlen

Melden Sie sich an und erhalten Sie hier Ihre individuellen Leseempfehlungen.

Jetzt anmelden >



ST.GALLER STADT-TICKER

Entsorgungsamt beobachtet Abfallsünder +++ Schritttempo im Bopparthof +++ Robert Stadler neuer HEV-Geschäftsführer

Live





abo+ VERWECHSLUNG

Peinlicher Fehler: US-Aussenminister blamiert sich wegen der Schweiz



abo+ ST.GALLER REGIERUNGSWAHLEN

Die ewige Kandidatin: Sarah Bösch lässt sich kein Parteilabel aufdrücken



abo+ NACHGEFRAGT

Nun spricht FCSG-Präsident Matthias Hüppi: «Der Montag hat den Beweis erbracht, dass Sektorsperrungen und Kollektivstrafen nicht zielführend sind»



ST.GALLER REGIERUNGSWAHLEN

Grenzkontrollen im Rheintal? Schliessung Spital Linth? Und wie gut kennen sie den Kanton? – Surber, Zemp und Hartmann im Stresstest vor dem zweiten Wahlgang



Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.